

Schiersteiner Zeitung

Anzeigen
kosten die einspaltige Kolonelle
oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige Besteller 20 Pfg.
Reklamen 60 Pfg.

Bezugspreis
monatlich 80 Pfg., mit Bringer-
lohn 85 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.
auschl. Bestellgeb.

Gerne Nr. 164.

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neues Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Nr. 38.

Samstag, den 29. März 1919.

Gerne Nr. 164

27. Jahrgang

Die Nationalversammlung.

30. Sitzung.

Auf der Tagesordnung stehen der vierte Nachtragsetat für 1918 und der Notetat für 1919. Der Nachtragsetat enthält die Anforderung für den Reichspräsidenten (monatlich 100 000 Mk. Aufwandsgehalt), sowie für das Reichsarbeitsministerium und das Reichsschatzministerium. Der Notetat sieht die vorläufige Regelung der laufenden Ausgaben für das Rechnungsjahr 1919 vor.

Reichsfinanzminister Schiffer begründet beide Vorlagen unter Hinweis auf ihren vorläufigen Charakter. Hoffentlich bringen schon die nächsten Wochen klare und endgültige Verhältnisse. Aber im Interesse einer besseren Übersicht und nicht zuletzt aus der Erwägung, die Durchsichtigkeit unserer Finanzen auch nicht einen Tag verschleiern zu lassen, seien beide Vorlagen dem Hause unterbreitet worden.

Abg. Schulz-Wechsungen (Soz.): Die Hoffnung auf einen schnellen Frieden, die unser Volk mit der Revolution verband, hat sich nicht erfüllt. Wir brauchen Frieden, Arbeit und Brot. Hierzu ist die Aufhebung der Blockade nötig, die zugleich auch einen wirksamen Damm gegen den Bolschewismus aufstellt. Gegenüber den Gefahren, die von links und rechts drohen, verlangen wir schärfste Maßnahmen der Regierung. Dem Ministerpräsidenten danken wir, daß er die Berliner Kundgebung am Sonntag als ein politisches Vorkommnis abgehandelt hat. Redner beantragt Überweisung des Nachtragsetats an einen Ausschuss, um die Aufwendungen für den Reichspräsidenten prüfen zu können. Es ist auch zu erwägen, ob sich an den Ministergehaltern nicht Abstriche ermöglichen lassen.

Reichswehrminister Noske erwidert auf eine Anfrage des Vorredners, daß von einer Offensivbewegung deutscher Truppen in Ostland und Litauen keine Rede sein könne, wenn auch eine gewisse Sicherung der deutschen Grenzen noch erforderlich sei. Die Reichsregierung habe den lebhaften Wunsch, mit Rußland in Frieden und guter Nachbarschaft zu leben. (Lebh. Beif.)

Abg. Mayer-Schwaben (Ztr.): Auch wir werden die Anforderungen für den Reichspräsidenten genau prüfen. Es muß eine Trennung der persönlichen und sachlichen Ausgaben erfolgen. Mit der Sanierung unserer Reichsfinanzen muß bald begonnen werden. Wir sind bereit, die 14 Punkte Wilsons reiflich und loyal zu erfüllen. Wir erwarten aber daselbe auch von unseren Gegnern. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Was die Berliner Vorfälle anbelangt, so messen wir denselben nicht die Bedeutung zu, die ihr der Ministerpräsident zugesprochen hat. (Wissl. im Zentrum.)

Abg. Graf Posadowsky (Deutsch-Natl.) wendet sich gegen die geistigen Ausführungen des Ministerpräsidenten und erklärt, daß es mit der Freiheit in der Republik nicht bestellt sein müsse, wenn die Regierung die Anforderungen der Berliner Protestversammlung gegen die Verhinderung Deutschlands nicht vertragen könne. Das Reich sei in Gefahr und staatsmännische Weisheit hätte sämtliche Kräfte der Nation zur Abwehr gesammelt. (Sehr richtig! rechts.) Statt dessen habe der Ministerpräsident durch die Schärfe seiner geistigen Ausführungen das Gegenteil bewirkt und in den Herzen von Millionen tiefe Empörung hervorgerufen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Von den Offizieren, die im Kriege und zu Hause ihr Leben in die Schanze geschlagen haben, dürfe nicht in so wegwerfender Weise gesprochen werden. Der Berliner Umzug habe nichts anderes sein sollen, als ein leidenschaftlicher Protest gegen die Verhinderung des Deutschen Reiches. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Pacht (Dem.): Wir werden die Aufwandsgehalte für den Reichspräsidenten zerlegen nach dem persönlichen und sachlichen Bedarf. In Zukunft soll in den Reichsämtern bürgerliche Einfachheit herrschen. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) In der Rede des Ministerpräsidenten haben wir nichts Unwürdiges gefunden. Das Ausland versteht die Demonstration einer kleinen Minderheit falsch. Darin liegt die Gefahr.

Abg. Haase (U. S.) polemisiert gegen die Regierung, besonders gegen den Reichswehrminister Noske. (Die Sitzung dauert fort.)

29. Sitzung.

Am Ministertisch: Scheidemann, Schiffer, Preuß, Erzberger, Noske, Wissl., Gothein, David, Giesberts und Bell.

Das Haus ist stark besetzt. Die Ränge sind überfüllt. Von der Witwe des Oberleutnant v. Klunow ist für die Beileidskundgebung der Nationalversammlung ein Dankschreiben eingegangen.

Der Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort Ministerpräsident Scheidemann zu einer Rede über die auswärtige Lage.

Redner spricht von stürmischer Zustimmung wiederholt unterbrochen, über den Waffenstillstand bezw. über die durch seine Bedingungen geschaffene Lage und fährt dann fort: Durch ganz Deutschland geht ein Aufschrei, nicht chauvinistischer Art, sondern ein Aufschrei aus tiefer Verzweiflung, ein Appell an die höchste Instanz, die es gibt: An das Gewissen der Menschheit. (Sehr wahr!) Zu Tausenden kommen die Proteste aus Provinzen, Städten und Dörfern fern, bald in der Sprache der Staatsrechtslehrer, bald in der Sprache der Arbeiter und Bauern, aber immer aus der höchsten Not und der lauten Verzweiflung, nicht aus materiellen Gründen, sondern aus vaterländischer Angst, die Zugehörigkeit zur deutschen Nation zu verlieren. (Lebhafte Zustimmung.) Bei Deutschland wollen sie bleiben, bei dem verarmten, geschlagenen, mit Wunden und Schulden bedeckten Deutschland. Sie wollen den Bunden und Schulden mittragen, das ganze Martyrium des Volkes mit erleben, nur weil sie sich im Leben und Sterben nicht anders fühlen und denken können, als Deutsch. (Stürmischer Beifall.) Die Reichsregierung weiß, daß diese Treue zum Reich bis zur Selbsterleuchtung geht, weiß, daß diese Treue das wertvollste Gut ist, das ihr zur Verwaltung anvertraut worden ist. Sie wird es sich von keiner Seite schmälern lassen, weder von innen, noch von außen, nicht von rechts und nicht von links. Als das wilhelmsche Reich ansehnend in der höchsten Blüte stand, hatte es am meisten mit der Reichsverdrossenheit zu kämpfen. Die Deutsche Republik, die nichts an Gegenwart, nur Zukunft zu bieten hat, erlebt es, daß das Volkswort zur Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen täglich lauter und inniger wird. (Lebhafte Zustimmung.) Das viel zitierte Sprichwort hat in diesen Tagen eine Abänderung erfahren: Rot kennt kein Gebo! Zusammenstehen, sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennen noch Gefahr. (Stürmischer Beifall.) Hier ist nichts von Chauvinismus! Es gibt in diesem Zusammenbruch nichts von nationalistischer Ueberheblichkeit. Redner spricht dann von dem abgelehnten internationalen Gerichtshof, der die Kriegs-Schuldfrage prüfen sollte, und von Spaa. Nicht nur die äußerste Linke schwächt unsere Stellung. Am letzten Sonntag fanden einige Versammlungen in Berlin statt, einberufen unter dem Eindruck der Meldung, daß Westpreußen, Danzig, das Saargebiet ihre Zugehörigkeit zum Reich zu verlieren drohen. (Zurufe rechts: Posen!) Es war für einen Teil des Publikums dieser Versammlungen schon kennzeichnend, daß er die Ausführungen des Reichsministers Erzberger und meines Parteigenossen Bernstein mit lärmenden Kundgebungen unterbrach, gegen den Widerspruch der überwiegenden Mehrheit, nur weil die beiden Redner sich auf den Boden des Wilsons-Programms gestellt hatten. (Hört, hört!) Welche Kräfte hier am Werke politischer Sabotage waren, zeigte so recht, daß der sogenannte Nationalbund deutscher Offiziere, ein Häuflein politisch urteilsloser Herren (große Unruhe rechts. — Zuruf: Na, na! — Lärm links), ich wiederhole, daß es sich bei diesem Nationalbund deutscher Offiziere um ein Häuflein politisch urteilsloser Herren handelt, in deren Reihen der ehemalige Rechtsanwalt Treder eine führende Rolle spielt. (Stürmisches Hört, hört! links. Zuruf: Ein Betrüger! Lärm und Unruhe rechts.) Diese Herren brachten es fertig, „Heil Dir im Siegerkranz“ zu singen und durch das Ausbringen von Kaiserhochs eine gemeinsame Sache des ganzen Volkes zu mißbrauchen für die armseligste Lappalie einer Kaste, einer Clique, einer Gruppe, einer Minderheit, von 1700 gegenüber 33 000 Mitgliedern des Deutschen Offizierbundes, der von solchen Politikastreichen nichts wissen will. Man brachte dem General Ludendorff Ovationen dar, der sich natürlich ganz zufällig (große Unruhe) genau zu der Minute in der Wilhelmstraße befand. (Hört, hört!) Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen dieses Vorkommnis vom Sonntag, wir protestieren gegen die Fälschungsverfälschung, die die Freiheit der Republik nicht für, sondern gegen unser Volk mißbrauchen. Ich weiß nicht, wie man dieses Treiben am besten brandmarken soll. (Unruhe rechts.) Unser leidendes, von jeder militärischen Kraft entbloßtes und der Verführung preisgegebenes Volk... (Stürmische Unterbrechungen rechts. — Zurufe rechts: Das ist die Schuld der Revolution! — Lärm und Zurufe links: Ludendorff ist schuld! Bewegung im ganzen Hause.) Wir werden uns das Herausgeschwören neuer außerpolitischer Gefahren durch eine Hand voll Reaktionäre nicht weiter gefallen lassen. Wir bulden das nicht. Stillzuwachen wäre hier Mißgunst, Uebersehen

wäre Verbrechen am eigenen Volke. (Wenig erhobener Stimme fortsetzend:) Wir werden die Herren zu fassen wissen, die eine derartige Schuld der Vergangenheit auf eine neue Gegenwart übertragen wollen. (Hört, hört! und Bewegung.) Die Anwesenheit des Generals Ludendorff bei diesen Vorgängen soll nicht leichten Herzens beurteilt werden. Seine Schuld oder Nichtschuld wird sich nur aus seinem Verhalten während des Krieges beurteilen lassen. Er hat bei seiner Rückkehr aus Schweden das Urteil eines Staatsgerichtshofes verlangt. Er soll es hören. (Beifall bei der Mehrheit. Zurufe rechts: Aber ein unabhängiger Gerichtshof!) Wir werden dafür sorgen, daß dieser Gerichtshof unparteiisch zusammengeführt ist. Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß wir schärfstens einen Geleitzug zur Errichtung eines Staatsgerichtshofes bei diesem hohen Hause einbringen werden, um auch nach dieser Seite hin zu dokumentieren, das neue Deutschland kennt für sich und für andere, für innere und äußere Gegensätze nur das eine, das Gesetz des Rechtes und nur des Rechtes. (Lebh. Beif.) Dann, nur dann kann uns aus der heutigen Zerrüttung die Lösung zurückerlösen, auf der sich die neue staatliche Gesellschaft aufbauen muß: das Friedensgebot der Gerechtigkeit. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit. Stichen rechts.)

Abg. Schulz-Wechsungen (Deutsch-Natl. Vp.): Jede Partei wird das Bedürfnis nach einer Besprechung dieser bedeutsamen Rede haben. Wenn auch nicht sofort, so behalten wir uns doch bei der Feststellung der nächsten Tagesordnung vor, einen solchen Antrag zu stellen. Präsident Fehrenbach: An sich ist eine Besprechung nach Regierungserklärungen außerhalb der Tagesordnung nicht zulässig, aber das Bedürfnis des Vorredners ist durchaus verständlich, und beim Notetat werden sich Betrachtungen allgemeiner politischer Art anbringen lassen. Morgen kommt der Notetat auf die Tagesordnung. Das Haus erklärt sich damit einverstanden.

Hierauf wird die Besprechung der Interpellation über Mittelstand und Kleingewerbe fortgesetzt.

Der Arbeiterausschuß.

Der Arbeiterausschuß der Nationalversammlung beriet über die Geschäftsangelegenheiten und einigte sich dahin, in nächster Woche Vollversammlungen nicht abzuhalten, um namentlich dem Verfassungsausschuß die Möglichkeit zu geben, seine Arbeiten zu fördern, daß sie in abschließender Zeit einen Abschluß finden können. In dieser Woche sollen nach Abschluß der Mittelstands-Debatte der Notetatgesetz und der Nachtragsetat zur Beratung kommen und bis zum Samstag erledigt werden.

Die Mißwirtschaft der UGR.

Der Parlamentsbericht der preussischen Landesversammlung berichtet bei der Erwähnung der Mißwirtschaft der Arbeiter durch den Abg. Ling stürmischen Widerspruch bei den Reichs-Sozialisten. Der dienstlich dazu berufen war, die kontrollierende Tätigkeit der Arbeiter über sich ergehen zu lassen, wor Gelegenheit hatte, deren Wirken aus eigener Anschauung kennen zu lernen, muß sich wundern, daß die obige Äußerung bei den sozialistischen Parteien nicht gleichzeitig stürmische Zustimmung auslöst.

Es sollen ja auch Arbeiter Ersprießliches geleistet haben — keine Regel ohne Ausnahme. Es gab auch harmlose Arbeiter, die auf gütliches Zureden hin sich darauf beschränkten, auf dem ihnen zugewiesenen Dienstzimmer ihre Zeit abzusitzen, die sich freuten, unter den amtlichen Bekanntmachungen, von denen sie im übrigen nichts verstanden, ihren Namen gedruckt zu sehen und die sich am Ende einer solchen arbeitsreichen Woche damit begnügten, die reichlichen Tagelöhner einzustechen. Aber die große Mehrzahl der Räte hat doch eine skandalöse Mißwirtschaft getrieben, von Groß-Berlin angefangen bis zum kleinsten Dorf hinab, das, wenn es auch nur ein kleines sozialistisches Grüppchen zählte, mit einem Arbeiterrate beglückt wurde, zur größeren Ehre des Sozialismus, zur Terrorisierung der bürgerlichen Mehrheit und zur Sicherung der sagenhaften Ertragsüberschüsse der glorreichen Revolution.

Und diese Mißwirtschaft, für deren Wiederaufheben und deren Verewigung durch die Verfassung sich die Allgemeinheit entschieden bekunden muß, ist keine Erfindung bürgerlicher „Revolutionenfeinde“, sie ist von der revolutionären Reichs- und Landesregierung selbst beigegeben worden. Denn diese mußte sich selbst in der ersten Zeit ihres Bestehens dauernd gegen Uebergriffe

der WM. wenden, sie hatte ihre liebe Mühe, die wilden Hölle im Raum zu halten, die allzu latenten, die zurückzuführen. Heute mußte sie den Eingriffen der WM. gegenüber mit ärmlichen Depots Einhalt gebieten, dann vor sich fortwährend wiederholenden Eingriffen in die Pressefreiheit warnen. Ein anderes Mal rügte die preussische Regierung die Vorliebe der WM. für die öffentlichen Kassen, ermahnte die Organe der Revolution, die Aufhebung der Stadtverwaltungen und die Absetzung leitender Verwaltungsbeamten zu unterlassen, sich jeder Einmischung in die Lebensmittelversorgung zu enthalten.

Aus gelegentlichen Pressemitteilungen konnte man sich dann das Bild von der Tätigkeit der WM. weiter vervollständigen. Hohe Justizbeamte mußten sich gegen die Antastung der Rechtspflege durch die WM. verwahren, leitende Großindustrielle gegen die Verletzung ihrer persönlichen Freiheit Einspruch erheben, manche Stadtvorordneten erstaunlich hohe Zahlen als Ausgaben der WM. Wirtschaft vorrechnen, deren Gesamtausgaben in den ersten drei Wochen von sozialistischer Seite auf 800 000 000 M. geschätzt wurden, selbst bei der Entwertung des Geldes eine recht erhebliche Summe, zumal sie, bei Licht besehen, eigentlich für nichts und wieder nichts ausgegeben wurde.

Aus erster Quelle, von einem Mitgliede des Groß-Berliner Volkstages, erfuhr man seinerzeit über die formale Wirtschaft dieser Körperschaft die erbaulichsten Dinge, und man konnte sich nach diesen Enthüllungen ausmalen, wie es am dünnen Holze da draußen im Lande ausgesehen haben mußte. Hält man sich diese ganze dunkle Vergangenheit der WM., die noch durch unzählige Einzelheiten weiter verdunkelt werden könnte, vor Augen, so muß man sich bei dem oben erwähnten Widerspruch der Mehrheitssozialisten wirklich fragen: Wozu der Lärm? Man muß aber auch wünschen und entscheiden fordern, daß es mit einer politischen und wirtschaftlichen Tätigkeit der WM. in Zukunft endgültig vorbei sein muß. Mag die Sozialdemokratie sich mit dieser Tatsache ebenso abfinden, wie das „Vorkommnis“ sich in den letzten Monaten mit manchem abfinden mußte, das gegen seinen Wunsch und Willen ging. Der Staatskörper ist seit der Revolution todeswund und blutend aus tausenden Wunden. Die Nationalversammlung, von der man eine segensreiche Genesung erwartete, hat sich bisher weniger auf das Kurieren, als auf das Beschreiben des Kranken verlegt, das ihm nur eine kaum merkliche Besserung gebracht hat. Würde sie das Weiterbestehen der Arbeiterräte in der Verfassung festlegen, so würde sie damit dem Sterbenden das tödliche vernichtende Gift einimpfen, vor dem es keine Rettung mehr gäbe.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Verfassungsausschuß erklärte Reichsminister Dr. Preuß, daß die Vorlage über die Einführung der Arbeiterräte in die Verfassung noch nicht fertiggestellt, aber jedenfalls nicht beabsichtigt sei, den Arbeiterräten eine Vertretung im Reichstag zu geben.

Auf eine Anfrage des Abg. Bögl (Deutsche Volksp.) ist von dem Reichsarbeitsminister Bauer folgende Antwort eingegangen: Die Reichsregierung ist bereit, darauf hinzuwirken, daß in die bevorstehenden Friedensverträge eine internationale Vereinbarung über die Einführung der regelmäßigen achtstündigen Arbeitszeit für die Arbeiter und industriellen Betriebe aufgenommen wird.

Aus Verträgen der Erwerbslosenausschüsse Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens wurde ein Reichs-Erwerbslosenausschuß gebildet, der sofort die Arbeit mit den für die Erwerbslosenfürsorge in Betracht kommenden Reichsämtern aufgenommen hat.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
87) treffe ich am Abend des 14. Mai ein. Ich kann doch im Palais Rosenberg Wohnung nehmen? Jedenfalls brauche ich die meinen Zug, damit Du mir einen Wagen an den Bahnhof schicken kannst, denn in den klapprigen Mietdrohnen unseres Residenzchens nimmt sich ein schneidiger Gardeleutnant wenig vorstellbar aus.
Auf Wiedersehen, mein Alter. Ich grüße Dich in alter Herzlichkeit.
Dein Henning.

Bäselnd faltete Graf Rainer auch diesen Brief zusammen.

O ja, Henning und Josta würden gut zusammenstimmen. Diese beiden Menschen mußten einander sympathisch sein, daß war er gewiß. Und diese Gewissheit freute ihn herzlich. Er liebte seinen um zehn Jahre jüngeren Bruder sehr innig, war er ihm doch Vater und Bruder zugleich gewesen, und nie war bisher die leiseste Trübung in ihrem innigen Verhältnis gewesen. Sie verstanden sich sehr gut, trotzdem Henning in seiner übermütigen, sonnigen und lebenslustigen Art sehr verschieden war von der ernsten, stillen Art des älteren Bruders.

Gleich nachdem Graf Rainer sein Frühstück eingenommen hatte, beantwortete er die Briefe seines Bruders und seiner Braut. Dann ließ er sich sein Reitpferd vorführen.

Als er durch den Park ritt und an dem Witwenhaus vorbeikam, sah er den Administrator Heilmann mit einigen Arbeitern. Es wurden Leitern aufgestellt. Am Dach des Witwenhauses sollte eine Reparatur vorgenommen und mancherlei mußte vorgerichtet werden.

Als Heilmann den Grafen sah, trat er an ihn heran.

„Es müssen einige Zimmer frisch tapeziert werden, Herr Graf.“ „Vielleicht sehen Sie sich das selbst einmal an“, sagte er. Graf Rainer stieg vom Pferd,

General Lubendorff hat einem Mitarbeiter der „B. Z. a. M.“ erklärt, daß er, als er aus dem Hotel Fürstenhof gekommen, nur durch einen Zufall an dem Zug der Demonstranten vorbeigekommen sei. Weiter betonte er, daß er jeder irgendwie gearteten politischen Bewegung im deutschen Volke vollständig fernstehe, und selbst in einem persönlichen Schreiben an den Ministerpräsidenten die Einführung eines Gerichtshofes verlangt habe, um endlich in den Wust von Vorwürfen und Anklagen gegen sich Klarheit zu bringen und sich völlig rechtfertigen zu können.

Die Stadtvorordnetenwahl in Posen hatte folgendes Ergebnis: Deutschbürgerliche 17 Kandidaten, polnische Sammelliste 41 Kandidaten, deutsche Sozialdemokraten 1, jüdischer Volkerrat 1 und polnische Sozialisten keinen Kandidaten.

Dem Reichs-Motet wird die Einführung des richtigen vollen Stats in aller Kürze folgen. Der Reichsminister im Reichskriegsamt, Schiffer, wird seinen Etat bereits Ende nächster Woche der Nationalversammlung überreichen. Dieser Etat wird seit Kriegsausbruch der erste sein, der, statt mit mehr oder weniger imaginären Zahlen wieder mit realen Zahlen operiert.

Aus Holland.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Manchester Guardian“ sagte der holländische Minister des Innern, daß die holländische Regierung bisher noch keine Mitteilung über das zukünftige Schicksal des Kaisers empfangen habe. Sollte seine Auslieferung verlangt werden, so würde die holländische Regierung sich nach dem holländischen Gesetz und den geltenden Verträgen richten.

Die Berliner Arbeiterräte.

In der Vollversammlung der Berliner Arbeiterräte befanden sich die verschiedenen Parteien mit ihrer Stellung zum Rätesystem. Namens der Unabhängigen führte Richard Müller aus, der erste Rätekongreß sei ein Tumultplaz politischer unruhiger Elemente gewesen; man habe ihn als Selbstmörderklub gekennzeichnet. Mit Mißtrauen sehe er dem zweiten Kongreß entgegen. Dabei sei ernste Arbeit am Aufbau des Rätesystems vorzuziehen. Der Reichssozialist Büchel will ebenfalls das Rätesystem in der Verfassung verankert sehen, lehnt jedoch die Formel „alle Macht den Arbeitern und Soldatenräten“ ab, denn nicht eine einzelne Klasse, sondern das ganze Volk soll herrschen. Darauf trat für die Demokraten Michalewicz für eine berufständliche Grundlage der Arbeiterrätewahl ein. Schließlich erklärte sich der Kommunist Herford gegen einen zweiten Rätekongreß, solange der Belagerungszustand in Berlin andauere. Er beantragte, bei der Nationalversammlung um Aufhebung des Belagerungszustandes zu ersuchen. In der fortgesetzten Verhandlung wurde von den Arbeiterräten einstimmig die Abstimmung eines Begrüßungsgramms an die ungarische Räterepublik beschlossen.

Das Reichswahlgesetz.

Ueber das Reichswahlgesetz sind zeitweilig bereits Mitteilungen in die Presse gelangt. Was in ihnen an Tatsachen mitgeteilt ist, beruht, wie an zühändiger Stelle verläutet, auf Kombinationen. Die einzelnen Fragen des Wahlgesetzes, u. a. auch die Frage der Befreiung der Listenverbinder, die hauptsächlich von der Sozialdemokratie im Interesse ihrer Partei gefordert wird, und ihre Erhebung durch ein System der Sammlung der sogenannten Spitzenstimmen, sind immer noch Gegenstand der Erwägung im Ministerium des Innern. Erläuternd sei bemerkt, daß die Sozialdemokratie und auch ein Teil der Demokraten schon seit längerer Zeit die Forderung

vertreten haben, die Spitzenverbinder zu befreien, weil sie sich den Parteien der Rechten in der Praxis günstig erwiesen hat. Nach Befreiung der Spitzenverbinder sollten dann die nach der Division und der Mandatszuteilung überschüssenden Stimmen der einzelnen Parteien, die sogenannten Spitzenstimmen, über das ganze Reich oder einen größeren Bezirk gesammelt und nach ihrem Verhältnis auf die Parteien eine Anzahl weiterer Mandate verteilt werden. Diese Fragen unterliegen also zurzeit noch der Prüfung. Das Reichsministerium des Innern beabsichtigt, den Wahlgesetzentwurf nicht früher aufzustellen, als die Ansicht der Parteien der Nationalversammlung kennt und sich vergewissert hat, welche Ansprüche die Mehrheit der Nationalversammlung an das Reichswahlrecht stellt. Es dürfte sich daher zunächst ein Unterausschuß des Parlaments mit dem Reichswahlrecht beschäftigen, und erst auf Grund seiner Beschlüsse wird die endgültige Aufstellung des Gesetzentwurfs erfolgen.

Die Friedenskonferenz.

Deutschlands militärische Vertreter.

Der militärischen Vertretung bei der deutschen Friedensgeandtschaft gehören nachstehende Offiziere des Generalstabes als Beauftragte an: General v. Hammerstein, der bisher militärischer Vorsitzender der Waffenstillstandskommission in Spa, Major v. Bed, zuletzt erster Generalstabsadjutant bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, Oberstleutnant v. Rylander vom bayerischen Generalstab, Major v. Boetticher vom sächsischen Generalstab und der württembergische Hauptmann Meher. Die Leitung der militärischen Vertretung übernimmt Generalmajor v. Wisberg vom preussischen Kriegsministerium.

Verhandlungen.

Von Berliner amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Marschall Foch der Waffenstillstandskommission in Spa gegenüber eine Aeußerung tat, wonach die Lloyd George und Wilson zugesprochenen Erklärungen, die deutschen Delegierten würden nur nach Versailles gerufen, um die Bedingungen des Friedens ohne Diskussion entgegenzunehmen, nicht den Tatsachen entsprechen.

Der Völkerverbund.

Eine von maßgebender verantwortlicher politischer Seite abgegebene Erklärung besagt nach einer Reutersendung aus Paris jeden Zweifel darüber, daß im Friedensvertrag auf den Völkerverbund Bezug genommen wird. Daraus ergibt sich, daß der Völkerverbund im Friedensvertrage den deutschen Delegierten zur Kenntnis gebracht wird.

Zur Lage im Reich.

Aus dem Ruhr-Gebiet.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier hat sich weiter ausgedehnt. Im Bochumer Bezirk fordern die Bergleute die sofortige Zurückziehung der Regierungstruppen aus Essen, die bekanntlich zum Schutze der Gerichtsverhandlungen gegen die Böttcherpartikeln eingerückt sind. Allen Anschein nach handelt es sich bei den Arbeiterunruhen in Witten und bei der Streikbewegung der Bergleute im Dortmund-Revier um partakistische Anschläge. Daraus deuten u. a. auch die von den ausständigen Bergleuten im Gegensatz zu den Bergarbeiterverbänden vielfach aufgestellten übertriebenen Forderungen auf weitere Lohnerhöhungen um 25 Prozent und sofortige Einführung der Sechsstundenarbeit, die auf einzelnen Becken im Dortmund-Revier bereits gewaltsam eingeführt worden. Im Witten-Revier liegen 14, im Dortmund-Revier 2 und im Bochumer Revier 3 Becken still. Die Zahl der

band es an einen Baum und trat mit Heilmann ins Haus.

Dasselbe war vollständig eingerichtet mit gut erhaltenen hübschen Möbeln aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. So lange stand das Witwenhaus schon. Es war schon verschiedene Male bewohnt gewesen und wurde auch in der Zwischenzeit immer leidlich instand gehalten. Trotzdem mußten verschiedene Schäden ausgebessert werden.

Graf Rainer beauftragte alle Zimmer gründlich und machte es Heilmann zur Aufgabe, daß alles sorgsam vorgerichtet werden solle.

„Wünschen Sie die Tapeten auszuwechseln, Herr Graf, oder soll ich die Proben der Frau Gräfin vorlegen lassen?“ fragte Heilmann.

Graf Rainer überlegte einen Augenblick.

„Natürlich soll die Frau Gräfin selbst wählen. Lassen Sie die Proben schiden und sorgen Sie dafür, daß sie zu mir gebracht werden. Ich will sie der Frau Gräfin selbst vorlegen und ihr bei der Auswahl helfen.“

„Das soll geschehen, Herr Graf.“

Dieser ritt dann weiter.

Und er nahm sich vor, mit Gräfin Gerlinde über die Umsiedlung zu sprechen, sobald die Tapetenproben eingebracht sein würden. Dann ergab sich die Anknüpfung von selbst.

Auch Heilmann entfernte sich, nachdem er den Arbeitern die nötigen Instruktionen gegeben hatte.

Bald darauf trat Gräfin Gerlinde ihren gewohnten Morgenpaziergang an. Sie ging nach dem Park hinüber. Heute trug sie ein elegantes, feines Tuchkostüm aus zartgrauer Farbe mit weißer Garnierung und großen weißen Knöpfen verziert. Ein sehr kleiner, flatter, gut verputzter, dieser Anzug, in dem sie sehr jugendlich, wenn auch nicht so königlich aussah, wie in ihren langen Schleppproben.

Auf ihrem Spaziergang kam sie auch heute in die Nähe des Witwenhauses. Und plötzlich hörte sie lautes Hämmern und das Rausen von Männerstimmen. Sie fragte und trat rasch um eine Gebüschgruppe herum auf den freien Rasenplatz vor dem Witwenhaus. Und da sah sie zwei Arbeiter auf dem Dache und einen,

der die Holzstelle der Veranda mit Gelbharbe anstrich.

Sie zuckte wie unter einem Schläge zusammen und starrte mit großen, entsetzten Augen auf diese Vorbereitungen. Ihr Gesicht wurde totenbleich, und die Lippen preßten sich zusammen, als müßten sie einen Aufschrei unterdrücken.

O ja — sie war feinsinnig genug, um zu merken, was diese Vorbereitungen zu bedeuten hatten. Darüßte man schon in aller Eile für ihren Umzug. Man fand es an der Zeit, sie ins Exil zu schicken. Graf Rainer hielt es schmerzhaft gar nicht erst für nötig, sie vorzubereiten. Es erschien ihm selbstverständlich, daß sie gehen mußte, um dem unheimlichen Dingen Platz zu machen.

Wie sie das kränkte und demütigte! Sie biß die Zähne im wilden Grimm aufeinander und ballte im ohnmächtigen Horn die Hände. Noch tiefer fragte sie sich, daß in ihre Seele auf Josta von Waldow. Das Hämmern der Arbeiter klang ihr schmerzhaft in ihren Kopf.

„Es ist, als nagelten sie mir den Sarg“, dachte sie erschauernd.

Und schweren Schrittes ging sie ins Schloß zurück, mit bleichem Antlitz und unheimlich funkelnden Augen. Sie mußte erst einmal ihren Grimm in ihren Zimmern austoben, wo er keine Zeugen hatte.

Eine kostbare Majolikavase ging dabei in Scherben, und das kleine Epheutafentuch fand die Nase später in Fegen gerissen und zu einem Knäuel geballt, auf dem Fußboden.

Es war nicht das erste Mal, daß Hanna solche Zeichen einer unbeherrschten Stunde ihrer Herrin beobachtet haben mußte. Und Hanna konnte sich jetzt sehr gut in den Seelenzustand der Gräfin Gerlinde hineinversetzen. Auch sie war nicht mit Graf Rainers Gelobung einverstanden, denn sie sah magere Tage für sich kommen, als Josta der entthronten Herrin.

Bei der Mittagstafel saß jedoch Gräfin Gerlinde ihrem Better anscheinend ruhig gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

...beträgt heute 23 200 Mann. Die Strel-
...haben zum Teil wieder neue weitergehende For-
...aufgestellt. So wird u. a. eine weitere Lohn-
...von 25 Prozent, sowie eine Feuerungszulage
...Einführung der sechsstündigen Schichtzeit gefordert.

Spartakus.

Spartakisten erstürmten in Tangermünde einen
...liegenden Schleppzug mit Pro-
...ant, der für den Grenzschutz bestimmt war. Sie
...die Schiffe aus Herbergherufenes Militär
...mit Schüssen empfangen. Darauf machten die
...von ihrer Waffe Gebrauch. Auf beiden Sei-
...gab es Tote und Verwundete. Den Trup-
...gelang es schließlich, den Hafen zu räumen.

Ungarns Räterepublik.

Die Alliierten.

Einer Neutermelbung zufolge betrachten die eng-
...Ungarn die Handlungsweise Ungarns
...Herausforderung an die alliierten
...und verlangen ein festes, starkes Vorgehen.
...die Kontrolle der Lage in die Hand zu bekommen.
...Telegraph" schreibt, die Ereignisse in Ungarn
...schon ihre Wirkung auf die Verhandlungen
...Paris ausgeübt, denn die vier Staatsmänner, die
...täglich in Wilsons Wohnung zusammentrafen, seien
...Endes ein Kriegsrat.

Die „Reformen“

Eine Verordnung des revolutionären regierenden
...verfügt: Wer zur Störung der öffentlichen Ruhe
...Gerüchte verbreitet, kann vor ein Revolu-
...gericht gestellt und schwer bestraft werden. Eine
...Verordnung besagt: In der ungarischen Räte-
...gibt es keinen Adel, keinen Rang, keinen Titel
...sonstige Auszeichnung. Der revolutionäre regie-
...nd hat verordnet die vollkommene Gleichstellung der
...gesellschaftlichen Kinder mit den ehelichen und trifft
...Verordnungen über die nachträgliche Eintragung der Väter
...in die Matrikel. Die Räteregierung ordnet ferner
...Mann und Frau, die seit wenigstens einem Jahre
...wider Ehe leben, können, wenn sie nicht direkt
...verwandt oder Geschwister sind, ohne Berücksichtigung
...auf jegliches Ehehindernis die Ehe schließen. Hierüber
...ein Protokoll aufgenommen und der Matrikelfüh-
...erklärt beide als Eheleute. Diese Art der Ehe-
...schließung kann auch dann durchgeführt werden, wenn
...Eheleute verheiratet sind und getrennt leben. Mit der
...Befreiung der neuen Ehe erlischt die alte. Die Frage
...der Unterhaltungsbeiträge der Frauen, die zur Auflö-
...ung des gemeinsamen Lebens ihrem früheren Gatten
...keinen Grund haben, ist in einem besonderen
...Vertrag zu regeln.

Lenin verlangt Bürgschaften.

Lenin richtete an Bela Kun einen Funk-
...nach, in dem es heißt:
...Ich bitte mitzuteilen, welche realen Garantien
...Sie dafür haben, daß die neue ungarische Regierung
...wirklich kommunistisch, nicht nur einfach
...sozialistisch, das heißt sozial-räteristisch ist. Es ist
...ganz sicher, daß infolge der eigenartigen Verhältnisse
...die ungarische Revolution als bloße Nachahmung un-
...terer russischen Taktik in ihren Einzelheiten zu einem
...Fehler wird. Vor diesem Fehler muß ich warnen.

Allerlei Nachrichten.

Die Finanzierung.

In einer Kabinettsitzung, die im Weimarer Schloß
...abhielt, wurde über die Finanzierung der Lebensmit-
...versorgung des Verbandes beraten. Es wurde be-
...schlossen, den deutschen Bevollmächtigten in Rotterdam,
...van Braun, anzuweisen, die Verträge über die Lie-
...ferung der zweiten Rate der Lebensmittel
...abzuschließen.

Scheuch über den Kronprinzen.

Der frühere Kriegsminister Generalleutnant Scheuch
...erklärte der „Voss. Ztg.“ u. a., daß die Regierung an
...keine Anfrage über die Möglichkeit eines Verblei-
...bens des Kronprinzen auf seinem militärischen
...Posten gerichtet habe. Auch war ihm von einer An-
...frage des Kronprinzen an Ebert nichts bekannt; dage-
...gen hätte der Abjant des Kronprinzen bei ihm tele-
...phonisch angefragt, ob das Verbleiben des Kronprinzen
...an der Spitze seiner Heeresgruppe wohl angängig sei.
...Darüber habe er der Regierung keinen Vorschlag ge-
...macht, sondern nach reiflicher Überlegung das Verbleiben
...des Kronprinzen in seiner Stellung nicht mehr für
...wünschenswert erachtet. Er habe dann vergeblich versucht,
...daß dem Adjutanten des Kronprinzen in Spaa tele-
...phonisch mitzuteilen, dann aber zu seiner Befürzung
...erklärt, daß der Kronprinz gleichfalls nach Holland
...überwachen sei. Dem Reichskanzler Ebert teilte er, als er
...nach Spaa zu telefonieren versuchte, seine Ansicht mit,
...nicht etwa auf eine Anfrage der Regierung, sondern als
...eine auch politisch wichtige Angelegenheit, die ihm nicht
...verheimlicht werden dürfe. Er legte dann seine Stel-
...lungnahme zu der ganzen Frage in einem Brief an den
...Adjutanten des Kronprinzen nieder und gab dabei deut-
...lich zu erkennen, daß er die Abreise des Kronprinzen
...aus Deutschland, ebenso wie den Uebertritt des Kaisers nach
...Holland für ein schweres Unglück angesehen habe.

Kronprinzen-Erinnerungen.

Der frühere deutsche Kronprinz hat einem Bericht-
...erstatter der „Berlingske Tidende“ bei einer Unterredung
...in Kopenhagen mitgeteilt, daß er gegenwärtig an seinen
...Erinnerungen schreibe, die er später in einem starken
...Bande veröffentlichen werde.

Die Rundgebungen in Berlin.

Die Berliner Presse erörtert vielfach die Rund-
...gebungen, die angeblich in größerem Umfang am
...vergangenen Sonntag unter Hochrufen auf den einsti-
...gen Kaiser und Abfeuern der früheren Nationalhymne,
...schließlich auch unter Ovationen für den General Lu-
...dowig stattgefunden haben. Demgegenüber ist
...bekannt, daß diese Rundgebungen in Wirklichkeit

Spaziergänge waren, schon vorher sehr nachlässig
...Bedeutung entbehrender Gruppen gewesen sind.

Neue Oberpräsidenten.

Das preussische Staatsministerium beschloß sich
...mit der Frage der Neubesehung dreier Oberpräsidenten-
...stellen, nämlich in den Provinzen Brandenburg, Pom-
...mern und Schlesien. Oberpräsident in Brandenburg
...wird Dr. Meyer (Charlottenburg), Oberpräsident in
...Pommern Littmann, Oberpräsident von Schlesien
...der sozialdemokratische Parteibeamte Philipp in
...Dresdau.

Die Posener Verhandlungen.

Nach Abbruch der Posener Verhandlungen richtete
...der frühere preussische Minister Drews an das Kom-
...missariat die Bitte, eine Spezialkonferenz einzuberufen.
...Die Polen haben dies abgelehnt.

Volschewitsch-Schlappe.

Grodno ist unter polnischer Verwaltung. Pin-
...ist von den Polen besetzt. Die Volschewitsch ließen
...viel Schießb., Maschinengewehre, Fahrzeuge und eine
...Kommissariatskassette mit einer halben Million Rubel
...zurück. In Pinsk stellten die polnischen Behörden eine
...Miliz aus Russen, Juden und Polen auf.

Pariser Prozesse.

Der Fall Caillaux.

Caillaux beendete die Darlegung seiner Fi-
...nanzpolitik vor dem Untersuchungsausschuß des
...Obersten Gerichtshofes in Paris. Er erklärte, seine
...Finanzpolitik habe nur bei denjenigen, die jeder Reue-
...rung abgeneigt seien, heftigen Widerstand gefunden. Er
...habe beabsichtigt, das Finanzsystem Englands, das sich
...während des Krieges so sehr bewährt habe, einzufüh-
...ren. Endlich berichtete er über seine Haltung wäh-
...rend des Krieges.

Der Prozeß gegen Villain.

Die Gerichtsverhandlung gegen Villain, den Mör-
...der Jaurès, hat in Paris begonnen. Der Ange-
...klagte erklärte, mit Vorbedacht gehandelt zu haben,
...und zwar weil er Jaurès' Wirken für unheilvoll für
...das Volk gehalten habe. Erbittert habe ihn auch der
...Widerpruch Jaurès' gegen das Gesetz über die dreijäh-
...rige Dienstzeit, da er davon Störungen der Mobil-
...machung durch Sabotage befürchtet habe. Damals sei
...ihm der Gedanke gekommen, Jaurès zu töten. Am 31.
...Juli habe er bei den einrückenden Soldaten weniger
...Begrüßung gefunden, als er erwartet habe, aber die
...Ausführung seines Vorhabens noch verschoben. Am Abend
...sei er lange um das Cafe herumgestreift, in dem Jaurès
...geessen habe, dann aber, einer plötzlichen Eingebung fol-
...gend, den Vorhang gelüftet und geschossen. Er habe un-
...ter einem unwiderstehlichen Drange gehandelt. Daran,
...daß Jaurès Frau und Kinder hatte, habe er nicht ge-
...dacht. Auf die Frage des Präsidenten, ob er nicht er-
...wogen habe, daß dieser Mord schwere Arbeiterunruhen
...hervorrufen könnte, und ob er nicht an die hervorra-
...gende Rechtfertigung des Ermordeten gedacht habe,
...erwiderte Villain: „Ich bin tief religiös, aber das Ge-
...wissen erzwinge in diesem Augenblicke nicht in mir.“
...Nach diesem Verhör wurden die Jrenärzte vernommen,
...die Villain als erblich krank bezeugt anliehen.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 29. März 1919.

* Besitzwechsel. Das Wohnhaus Biebricher-
...straße 21 ging durch Kauf in den Besitz des Herrn
...Ziegeleiverwalters Klein über. Kaufpreis unbekannt.

* Die Lebensmittel werden billiger. Das
...Vandratsamt in Langenschwalbach veröffentlicht
...folgende Lebensmittelpreise: Von einer Firma sind mir
...angeboten zu ungefähr folgenden Preisen frei Langen-
...schwalbach: Reis: 2,50 Mk., Kaffee: Pfund 9 Mk.,
...Kakao: Pfund 14 Mk., Schmalz: 5,50 Mk. und kond.
...Milch, die Büchse 2,50 Mk. Ich erlaube die Gemeinden,
...sich mit den Händlern über die Bestellung zu verständigen
...und umgehend, am besten telephonisch, zu bestellen.

* Zu der Frage der Einführung von Höchst-
...preisen für Wein haben in Mainz die Vertreter
...von Weinbau und Weinhandel von Handelskammern
...und Behörden Stellung genommen und die Einführung
...von Höchstpreisen abgelehnt. Auch Baden hat die Ein-
...führung von Höchstpreisen abgelehnt, und wie verlautet,
...soll in der Pfalz die Beschlagnahme und Festsetzung
...von Weinhöchstpreisen in den nächsten Tagen wieder
...rückgängig gemacht werden.

* Der Kreistag des Landkreises Wiesbaden
...hielt am Montag unter dem Vorsitz des stellv. Vandrals
...Herrn Schlitt eine Sitzung ab, der auch seitens der fran-
...zösischen Besatzungsbehörde der Administrateur des Land-
...kreises, Herr Lt. Colonel Fabre, und Herr Capitain
...Boissau beizuhöhen. Es fand zunächst eine Besprechung
...des Etats statt, zu dessen Bilanzierung mit einem Kreis-
...und Bezirkssteuerzuschlag von 26,7 Prozent zu rechnen
...ist. Bei Besprechung der Kriegswirtschaft des Kreises
...wurde festgestellt, daß diese dem Kreise einen Ueberschuß
...von 550 000 Mark eingebracht hat, wovon 75 000 Mk.
...für den vorliegenden Etat in Einnahme gestellt wurden.
...Die für Unterbringung von Büros hinzugemietete Nach-
...barstraße Ecke Lessing- und Viktoriastraße soll möglichst
...bald wieder abgegeben und die bisherige landräuliche
...Wohnung für Bürozwede eingebracht werden. Das
...vom Kreise eingegangene Verhältnis mit der Zentrals-
...Darlehnskasse in Frankfurt soll gelöst werden. Der
...Zuschuß für Förderung von Handel und Gewerbe wurde
...um 2000 Mark erhöht. Bezüglich der Kreisjugendpflege
...wurden Änderungen gewünscht. Das Gehalt des Vandrals
...wurde rückwirkend auf 12 000 Mark einschließlich
...Wohnungsgeldzuschuß und Feuerungszulage festgesetzt.
...Um den zur Besprechung gelangten bevorstehenden Auf-
...gaben sei das Projekt einer Kreisparkkasse mit dem Sitz

in Hochheim und die Beilegung an Siedelungsbestre-
...bungen genannt, wofür Kommissionen gewählt wurden.
...Für Familienunterstützungen wurde einer neu aufzuneh-
...menden Anleihe von einer halben Million Mark zuge-
...stimmt. Schließlich wurde eine Änderung der Vorschriften
...bezt. die Tagegelber und Reisekosten beschlossen.
...Die Richtigkeit der Kreiskommunikalkasse für das Jahr
...1917 wurde festgestellt und dem Rendanten Entlastung
...zugebilligt. Herr Landrat Schlitt wurde einstimmig das
...Vertrauen des Kreislages ausgesprochen.

* Schwarzschiefer. Ende Dezember v. Js.
...wurde der Maurer Adolf W. aus Dohheim von Polizei-
...sergeanten im Walde in der Nähe von Klarenthal dabei
...überrascht, als er zusammen mit einem anderen eine
...geschlachtete Kuh zu zerlegen im Begriffe war. Es
...handelte sich dabei um ein Tier, welches in der Nacht
...vorher dem Landwirt Bein aus dem Stalle gestohlen
...worden war. W. wurde darauf festgenommen und er
...bezeichnete einen inzwischen aus Dohheim verschwundenen
...Schuhmacher, der gerächswelche Selbstmord verübt haben
...soll, als Mitbeteiligter. Ein Strafkammerurteil belegte
...W. mit einem Jahr Gefängnis mit Abzug von einem
...Monat Vorhaft.

Der Schleichhandel blüht. Aus Köln wird
...berichtet: Wie sehr in dieser Zeit der allgemeinen Le-
...bensmittelpnot der Schleichhandel und Preiswucher blüht,
...geht aus einer Zusammenstellung der von der städtischen
...Polizei beschlagnahmten Gegenstände hervor, die sich
...in unrechtmäßigem Besitz befanden oder mit
...denen Wucher getrieben wurde. Darnach sind im
...Monat Februar beschlagnahmt worden: 6634 Pfund
...Fleisch und Würst, 73 359 Dosen Fleischkonserven, 4
...lebende Kaninchen, 6165 Pfund Speck, Schmalz und
...Fett, 51 Büchsen Fett, 467 Pfund Butter und Mar-
...garine, 6839 Pfund Getreide und Hülsenfrüchte, 6975
...Pfund Mehl und Backwaren, 95 Kuchen, 9 Torten, 36
...Weißbrot, 21 Büchchen Speisefett, 8 Kisten Reis,
...150 Pfund Griesmehl, 515 Pfund Buddingpulver, 27
...Büchchen Honigseife, 4248 Pfund Kartoffeln, Gemüse
...und Obst, 73 Dosen Gemüsekonserven, 100 Pfund Wal-
...nüsse, 55 Pfund Feigen und Bäcklinge, 864 Eier, 810
...Pfund Zucker, 327 Büchchen Süßholz, 9 Büchchen Süß-
...holz, 607 Pfund Bonbons, 172 Pfund Tee, 475 Pfund
...Kaffee und Kaffee-Ersatz, 75 Pfund Kakao, 9 Blod
...Schokolade, 48 Dosen kondensierte Milch, 3654 Pfund
...Marmelade und Rübenkraut, 11 Flaschen Salatöl,
...303 Pfund Öl, 308 Liter Branntwein, 700 Pfund
...Toiletteseife, 38 Pfund Schmierseife, 1150 Stück Ker-
...zen, 47 Pfund Kerzen, 35 Liter Petroleum, 103 Liter
...Benzol, 3 Kisten und 100 Pakete Zigarren, 518 100 Stück
...Zigaretten, 44 336 Stück Zigaretten, 4636 Kisten Garn,
...9656 Pfund Paraffin, 28 Pfund Stärke, 19 Stück
...Seife, 4 Häute, 230 Pfund Leder, 3430 Stück Leder-
...sohlen, 1 Valen Militärstich, sowie eine Menge Klei-
...dungsstücke und Wäsche, 1 Schrotmühle, 1 Gefäßziel-
...ferrohr, 7559,50 Mark in bar. Die beschlagnahmten
...Lebensmittel sind den Krankenhäusern und Wohl-
...fahrtsanstalten überwiesen worden.

Die Kartoffelpnot in den Städten wird leider
...oft in der rücksichtslosesten Weise durch den wucherischen
...Schleichhandel ausgenutzt. Die Preise, die hierbei ge-
...fordert und gezahlt werden, übersteigen alles bisher
...Dagewesene. Bei Fahrten in der Eisenbahn hört man
...hierüber unglaubliche Beispiele erzählen. So zahlte
...ein Städter für den Zentner Kartoffeln, die er sich zu
...verschaffen wußte, 25 Mark. In einzelnen Fällen wer-
...den bei kleineren Mengen pro Pfund 30—35 Pfg. ge-
...zahlt. Das ist Wucher der schändlichsten Art. Daß die
...Kartoffelpnot heute besonders stark auftritt, liegt vor
...allem in der absolut unzureichenden Anfuhr vom
...Land nach der Stadt. Diese Kalamität aber ist zum
...Teil durch Produzenten und Konsumenten in gleicher
...Weise selbst verschuldet. Im letzten Herbst blühte wo-
...chenlang ein geradezu unsinniger Kartoffelhysterie in
...der Art, daß viele hunderte von Käufern allmählich
...mehrmals aufs Land zogen und bei den Landwirten
...die Kartoffeln vom Acker weg zentnerweise kauften, ja
...sie selbst auf dem Acker ausmachten. Sehr viele ver-
...schafften sich so ihre 10—20 Zentner nach Hause, die
...nicht auf die Karten angerechnet waren. Sehr viele
...Landwirte in der Nähe der Großstadt aber setzten so
...fast ihren gesamten überschüssigen Kartoffelvorrat auf
...anzuküßige Weise vorzeitig zu hohen Preisen ab. Heute
...aber rächt sich dieser Kartoffelhysterie an denjenigen, die
...dieses Treiben nicht mitmachen und sich auf ihre Kar-
...toffelarte verlassen. In der bittersten Form.

Kleine Chronik.

Räuber. Berliner Blätter berichten über schwere
...Raubüberfälle in Berlin. Bei einem Anschlag auf eine
...Brotkommission wurden 76 000 Lebensmittelparten ge-
...raubt. In Graubow in der Mark plünderten be-
...waffnete Räuber das dortige Rittergut vollständig aus.

Schweres Fahrstuhlunglück. Ein schweres Fahr-
...stuhlunfall hat sich in der Hagenstraße in Penzance in
...Dresden zugefallen. Dort stürzte infolge Versagens
...der elektrischen Kraft ein vollbesetzter Fahrstuhl aus dem
...fünften Stockwerk mit ungeheurer Wucht in das Keller-
...geschloß hinunter. Von der herbeigerufenen Feuerwehr
...wurden aus den Trümmern 29 mehr oder minder schwer
...verletzte Männer und Frauen und fünf Arbeiterinnen
...als Leichen geborgen. Das Fahrstuhlunfall hat
...die Arbeiterkassa in höchste Erregung versetzt.

Das Flugzeug im Rhein. Ein seltener Unfall,
...der Hunderte von Zuschauern auf Dächern, Brücken und
...am Ufer des Rheins, sowie in die Fenster löste, trug
...sich dieser Tage am Leuchtturm in Köln zu. Ein dahin-
...flaufendes Flugzeug bekam über dem breiten Strom
...einen Unfall und sank sofort senkrecht in die grüngel-
...ben Fluten hinein; die drei Insassen versanken in den
...Wellen, wohin auch die Maschine nach und nach ver-
...sank. Das große Salonschiff „Blücher“, das eben nach
...dem Niederrhein abfuhr, stoppte und warf Rettungs-
...ringe aus. Von der Deutzer Seite und einem kleinen
...Köln-Düsseldorfer Schiffe wurden Nachen gesandt. Auch
...eine Schleppboot eilte sehr schnell an die Unfallstelle
...und so gelang es vereinten Kräften, unter der Hänge-
...brücke der Dombrücke die drei Schiffbrüchigen zu bergen.

Großer Diebstahl. Aus deutscher Quelle kommt die Nachricht, daß auf einem Bahnhof von Rotterdam zwei Wagen deutsches Gold in einem Wert von 50 Millionen Mark gestohlen worden sind. Dieses Gold, das von der Reichsbank abgehandelt war, war an die amerikanische Regierung zur Bezahlung von Lebensmitteln bestimmt.

Berichtszeitung.

Der Krankenpfleger als Mörder. Vor dem Schwurgericht in Bremen stand der 54-jährige Krankenpfleger Philipp Bräuer aus Koblenz unter der Anschuldigung, der inzwischen verstorbenen Witwe Carloni Lange in Bremen, bei der Ermordung ihres Bruders, des Rentiers Karl Hoffmann, Beihilfe geleistet zu haben. Der Angeklagte war im September 1916 zur Behandlung des Hoffmann hinzugezogen worden, der von den Ärzten nichts wissen wollte und der Meinung war, daß eine bei ihm eingetretene Arterienverkalkung durch Massage zu heilen wäre. Während der Angeklagte hierzu überging, ist zunächst die Pflegetochter des Rentiers und später auch dessen Schwester Frau Lange an ihn herangetreten mit dem Ansinnen, ihnen doch Gift zur Beseitigung des Kranken zu verschaffen. Es wurde Morphium in Vorschlag gebracht und dem Angeklagten für dessen Herbeischaffung eine Belohnung von 1000 M. versprochen. Der Angeklagte will dann Wochen lang mit sich gerungen haben und schließlich infolge seiner wirtschaftlichen Notlage das Verlangen der andauernd drängelnden Frauen eingegangen sein. Am 4. Oktober handigte er der Frau Lange ein kleines Päckchen Morphium — etwa 15 Gramm enthaltend — aus und zwei Tage später bereits war der Rentier tot. Zehn Tage später erhielt der Angeklagte dafür von der Frau Lange 1000 Mark, von der Pflegetochter dagegen erst im März 1917 nur 480 Mark, obwohl auch sie ihm 1000 Mark versprochen hatte. In dem Mordtage war der Angeklagte, wie gewöhnlich zu dem Rentier gekommen, um ihn zu massieren und obgleich ihm die beiden Frauen gesagt hatten, daß sie mit dem Morde noch bis zum 12. Oktober warten wollten, an welchem Tage der Rentier eine größere Zinszahlung zu erwarten hatte, sei dieser doch während der Massage mehr und mehr verfallen und schließlich unter lautem Röcheln verstorben. Der von dem Angeklagten selbst herbeigerufene Arzt führte den Tod des alten Herrn auf einen Schlaganfall zurück und die schaurige Tat kam erst durch eine Reihe von Erpresserbriefen zur Kenntnis der Behörden, die der Angeklagte an die Pflegetochter wegen der Bestimmung geschrieben hatte und die nach ihrem Bekanntwerden zunächst eine Verurteilung des Angeklagten wegen Erpressungsversuchs zu 3 Jahren Gefängnis herbeiführten, die er zur Zeit verbüßt. Wegen der Beihilfe zum Morde wurde jetzt auf eine Gesamtstrafe von 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust gegen ihn erkannt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Xe. Armée
District de Wiesbaden
Cercle de Wiesbaden
(Campagne).

1913/A.

Es wurde festgestellt, daß verschiedene Personen, für die Versorgung der Französischen Armee bestimmte Lebensmittel den französischen Soldaten kauften oder zu kaufen suchten.

Es wird darauf hingewiesen, daß dies aufs strengste verboten ist.

Zu widerhandlung gegen diese Bekanntmachung wird streng bestraft.

Wiesbaden, den 28. März 1919.

Der Kommandierende General der X. Armee
Pour copie conforme:

Le Lt. Colonel Fabre

Administrateur militaire du cercle de Wiesbaden (C)

Der Kreisausschuß in Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß bei der Altbekleidungsstelle Lessingstraße 18 noch etwa

40 Paar getragene Stiefel und 130 Röcke und getragene Uniformen

für nicht zu starke Männer und Knaben im Alter von 12—16 Jahren zu mäßigen Preisen zu haben sind. Anträge sind baldigst dort zu stellen.

Betr. Renaufertigung von Personalausweisen.

Auf höhere Anordnung müssen in Kürze neue Personalausweise mit Lichtbild ausgestellt werden.

Die Einwohnerschaft wird deshalb aufgefordert, sich jetzt mit Lichtbildern, ohne Kopfbedeckung, Größe 5 cm x 5 cm zu versehen.

Nähere Bestimmungen bezüglich Ausstellung erfolgen demnächst.

Schulranzen

Gedächtniswahl. Billigste Preise.
offert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnstrasse 10
Reparaturen.

Antogene Schweissung gebrochener Maschinen-
teile, Zahnräder, Riemenscheiben jeder Größe und
in allen Metallen sowie Reparatur aller land-
wirtschaftlichen Maschinen übernimmt

Apparatenbau Tannus, Inh. H. Goller,
Biebrich a. Rh., Friedrichstraße 19.
Telefon 567. Telefon 567

Städt. Sparkasse

Fernsprecher Nr. 50 **Biebrich** Postcheckkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923

Mündelsicher

Tägliche Verzinsung

Strengste Verschwiegenheit.

Rassenlokal:

Biebrich, Rathausstraße 59.

Rassensunden von 9 bis 2 1/2 Uhr.

Zentral-Kino

58 Wilhelmstrasse 58

Dir.: Arnold.

Mus. Leit. Weiss.

Samstag, den 29. u. Sonntag, den 30.
März 1919, nachm. von 4—9 1/2 Uhr.

„Der grüne Mann von Amsterdam“

Tiefgreifendes Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle der bekannte Künstler
Erich Kaiser-Titz

Lustspiel in 2 Akten.

Von 4—6 Uhr

Kindervorstellung.

— Künstler-Konzert —

Änderungen vorbehalten.

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder
Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr.
Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet

Bekanntmachung.

Wir machen unsere Stromabnehmer darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, jeden **Wohnungswechsel** uns sofort schriftlich anzuzeigen. Unterbleibt diese Anzeige, so wird ein etwaiger Stromverbrauch in der alten Wohnung dem bisherigen Inhaber weiter berechnet.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.
Eltville a. Rh.

Musik-Verein Schierstein

Sonntag, den 30. März von nachm. 3 Uhr bis abends
findet in der Turnhalle ein

Tanz-Kränzchen

mit Unterhaltung statt.

Ausgeführt vom Musikverein Schierstein. Eintritt

Es laden hierzu alle Gönner und Freunde des Vereins

freudlichst ein

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Schulanfänger findet am
nächsten Montag, den 31. März im hinteren Saal
der Allen Schule statt. Sie beginnt für die Mädchen
nachmittags 2 1/2 Uhr, für die Jungen 3 1/2 Uhr. Es
es nicht bei der Anmeldung geschehen ist, hat
Smpfischeine und für die auswärtigen Geborenen die
scheine oder amtlich beglaubigte Familienbücher
zubringen.

Schierstein, den 27. März 1919.

Der Rektor: Herr

Vorzügliche Herrenstoffe

auch für Kostüme und Mäntel geeignet, in
grau, braun und grün. M. 30.—, 39.—, 45.—, 50.—,
75.—. **Anzüge nach Mass** unter Garantie
für Sitz und prima Verarbeitung M. 390.—, 450.—,
500.—, 550.—. **Sacco- und Joppen-An-**
züge, Lodenjoppen und einzelne **Hosen**
Damen-Strassen-Kostüme M. 142.—,
152.50.—, 173.50.—. **Damen-Röcke**
Seidenmäntel, Mädchen-Kleider
45—100 von M. 10.— bis M. 40.—. **Schul-**
kleidung für alle Berufe.

Bruno Wandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer nun im
Gott ruhenden, teuren, Entschlafenen, der

Frau Maria Birk

und für die zahlreichen Blumenspenden,
sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe
geleitet haben, sagen wir auf diesem Wege innigen
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, Biebrich, Bleidenstadt.
den 29. März 1919.

Ein braver, ordnungs-
liebender

Junge

mit guter Schulbildung kann
gegen Lohn bei uns in die
Lehre treten.

Schiersteiner Zeitung

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirche.

Sonntag, den 30. März.

10 Uhr Hauptgottesdienst.

11 Uhr Kindergottesdienst.

4 Uhr Bibelstunde.

Abends 8 Uhr Passions-

gottesdienst.

Montag abend 8 1/2 Uhr Miss.

Nährverein.

Pfr. Gung.

Eine

Ziege mit Lämmer

zu verkaufen.

Mainzerstr. 30.

Ein

Acker

gegen Barzahlung zu verk.

Nähr. in der Geschäftsstelle.

Acker

gegen Barzahlung zu
gekauft. Zu erfragen in
Geschäftsstelle.

Ziegenlamm

(weiblich)
zu verkaufen. Nähr. in
Geschäftsstelle.

Ein leichter, dunkelbrauner

Sportanzug

zu verkaufen. Nähr. in
Geschäftsstelle.

Ein

Regenmantel

geeignet für Radfahrer
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle.

Zur Konfirmation!

Moderne,
silberne Herren- und
Damenuhren
preiswert zu verkaufen. Nähr.
in der Geschäftsstelle.